

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 98

Artikel: Schweizer Mütter : eine Art Geheimbund
Autor: Philipp, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KEIN ANSCHLUSS UNTER DIESER MUTTER

SCHWEIZER MÜTTER – EINE ART GEHEIMBUND?

Ene mene muh, und raus bist du. Das läuft bei den Kindern, aber manchmal auch bei deren Müttern. Besonders, wenn diese aus Wien oder sonst keine Eidgenossinnen sind.

von Eva Philipp

Noch vor zwei Jahren bezeichnete ich die Peripherie von St.Gallen als «Mütter- und Kleinkinderghetto», ohne zu ahnen, dass ich einmal selbst dort wohnen würde. Nach der Geburt unseres Sohnes beschloss ich, mir diesen Umstand so gut wie möglich zunutze zu machen. Wenn in den Schlafstädten tagsüber vor allem Mütter mit Babies und Kleinkindern anzutreffen sind, so sollten doch leicht Kontakte entstehen. Schliesslich haben wir alle mehr oder weniger die gleichen Sorgen und Probleme und könnten uns gegenseitig ein wenig entlasten.

Als ich von unseren Hauswarten erfuhr, dass in unseren Wohnblöcken zwei Frauen etwa zur gleichen Zeit Kinder bekommen hatten wie ich, nahm ich mit den Frauen sofort Kontakt auf. Ich gratulierte mit ein paar Zeilen zur Geburt, schrieb auch ein wenig über mich und unseren Sohn. Warf die Karten in die Briefkästen und wartete ab. Tatsächlich erhielt ich von einer der Mitmütter bald darauf einen Anruf und von der anderen ein Kärtchen zurück. Fein, dachte ich und rieb mir im Geist die Hände, die Sache läuft an.

Von Mutter B hörte ich nach dem ersten Besuch und dem Vorschlag, sich doch gegenseitig einmal alle zwei Wochen die Kinder abzunehmen – auch bei ihr war es das erste und nur ein paar Tage

älter als meines –, überhaupt nichts mehr. Es folgte ein Besuch bei Mutter A. Sie war soweit nett und hatte an diesem Nachmittag gleich noch ein paar andere Mütter mit ihren Kindern zu sich eingeladen. Eine davon wohnte direkt einen Stock unter ihr, die andere im Quartier auf der anderen Strassenseite. Ich freute mich auf viele gemeinsam verbrachte Nachmittage, gab allen meine Telefonnummer und bat sie, sich doch zu melden, wenn sie mal spaziergehen würden, ich würde mit meinem Sohn gerne mitkommen.

Tatsächlich war ich diejenige, die immer wieder anrief. «Habt ihr Lust, mit ins Schwimmbad zu gehen?» «Nein, wir waren erst gestern, das wird uns sonst zu viel.» «Das Wetter ist so schön, geht ihr noch mit eine Runde spazieren?» «Tut mir leid, aber wir wollen noch einkaufen.» «Dann meldet euch doch, wenn es einmal besser passt.» «Ja sicher, machen wir.» Das Telefon läutete nie.

Dafür sah ich zwei oder drei der Mütter morgens oft gemeinsam mit der Kinderschar an meinem Fenster vorbeilaufen. Das war nicht meine Zeit zum Spaziergehen, weil mein Sohn vormittags noch eine Schlafpause brauchte und ich die Zeit gerne für anderes nutzte. Aber auch nachmittags, wenn es mir besser gepasst hätte, waren sie oft gemeinsam unterwegs. Es wäre sicher zuviel verlangt gewesen, wenn sie kurz bei mir geläutet und zehn Minuten auf mich und den Kleinen gewartet hätten. Manchmal öffnete ich das Fenster, rief nach ihnen und winkte. Sie winkten freundlich zurück und dabei blieb es.

Monate später war es mir gelungen, wieder einmal bei Mutter A vorbeizuschauen, nachdem ich sie zufällig zwei Tage vorher auf der Strasse getroffen und angesprochen hatte. Wir verabredeten uns zu einem gemeinsamen Spaziergang, und wieder waren noch zwei andere Mütter aus der Nachbarschaft anwesend.

Bezeichnenderweise drängten sich die drei Schweizermütter auf dem Gehsteig derart nebeneinander, dass sich die Kinderwagenräder fast ineinander verkeilt hätten, ich hingegen marschierte mit meinem Sohn meistens einen Meter davor oder dahinter und dachte mir meinen Teil. Eines Tages zog eine der Mütter aus, nämlich die, die einen Stock unter Mutter A gewohnt hatte. Dass dieser Kontakt schon allein durch die räumliche Nähe sehr eng war, leuchtete mir ein. Aber ich hoffte, dass meine Chancen nun besser würden, denn immerhin wohne ich ja auch nur ein paar Meter entfernt, und die andere war jetzt etwa eine halbe Fahrstunde weit weg. Nichts passierte.

Ich traf Mutter A wieder beim Spaziergang, wo sie mir erzählte, dass sie gerade gestern ihre ehemalige Nachbarin besucht hätte und nächste Woche wieder hinfahren wollte. Wir plauderten noch ein paar Minuten, und ich sagte: «Du hast ja meine Nummer, ruf doch mal an.» «Ja sicher», antwortete sie.

In den nächsten Tagen sah ich sie wieder oft an meinem Fenster vorbeilaufen, meistens mit ein oder zwei anderen Müttern aus anderen Quartieren. Ich ersparte mir das Rufen und Winken.

Zum Glück gibt es aber zwei Frauen mit Babies, die ich öfter mal sehe und die sich auch bei mir melden. Beide sind Deutsche. Eine erzählte lachend, als sie vor ein paar Monaten von Deutschland hierher gezogen sei, hätte sie laufend etwas organisiert: Adventsbasteln, Kekse backen, Kaffeenachmittage. Die Schweizerinnen wären gerne gekommen, aber bisher hätte sich noch keine bei ihr gemeldet. «Das kommt schon noch», sagte sie zuversichtlich.

Sie wird sich noch wundern.

Eva Philipp, 1965, in Wien aufgewachsen, seit 1990 in der Schweiz, heute in Wittenbach. Berufe: Chemikerin (erlernt), Mutter (per Zufall). Sie ist verheiratet mit einem Deutschen und als Pendlerin im deutschsprachigen Europa überall und nirgends zu Hause. Zwei ihrer Kurzgeschichten wurden in Anthologien bei Knauer veröffentlicht.

essen im Garten aus

Lust zum Löben

Restaurant Hintere Post
Hintere Poststrasse 18
9000 St. Gallen
071 222 66 84



**... meer.
erholung.**

Spitzenküche aus dem bio-dynamischen Schlossgarten –
Knospe und Freiland. Kammermusik- und Jazz-Konzerte

hotel · restaurant

SCHLOSS WARTEGG

9404 Rorschacherberg – Veloland-Routen 2 und 9

Tel. 071 858 62 62 Fax 071 858 62 60

schloss@wartegg.ch www.wartegg.ch

CIP WIR SUCHEN
QUALIFIZIERTE BERUFSLEUTE IM BEREICH
• **TECHNIK**
• **HANDWERK**
• **KAUFMÄNNISCH**
• **EDV**

COME IN PERSONAL

TEMPORÄRE UND FESTE STELLEN

NEUGASSE 35 • ST.GALLEN • TEL. 071 223 14 66 • www.cip-personal.ch • info@cip-personal.ch



**3-jährige Weiterbildung
im ÖAGG
Wien und Vorarlberg**

Erweitern Sie Ihre persönliche und therapeutische Kompetenz durch die Integration kreativer Medien in Ihr Arbeitsfeld. Die Methode arbeitet mit Übergängen von einem Medium zum Anderen, aktiviert durch ihre Vielfältigkeit alle Sinne und eröffnet somit neue Zugänge zu persönlichen Problem- und Konfliktlösungen.

Das Curriculum basiert auf Ansätzen der Kunsttherapie, der Kreativitäts-, Kognitions- und Synästhesie-, sowie der neueren Säuglingsforschung von Daniel Stern und den Erfahrungen der humanistischen und psychoanalytischen Psychotherapie.

Zielgruppen: Psychotherapeuten, Berufsgruppen im therapeutischen, pädagogischen, sozialen und künstlerischen Bereich

Nähere Informationen:

Thomas Mayr, Tel.: +43/1/504 46 37, e-mail: Thomas-Mayr@chello.at
http://oeagg.at/w_kunst.htm

Einführungsseminar Wien:

12.10.-13.10.2002 (gilt auch für Vorarlberg)

Kosten: EUR 218,- **Anmeldeschluß:** 30.09.2002

Kunstmuseum Winterthur

bis 16. Juni

Bruno Goller (1901–1998)

Retrospektive

Dienstag, 14. Mai, 18.30 Uhr:

Gespräch in der Ausstellung mit Dr. Volker Kahmen,
Leiter des Bruno Goller-Archivs im Kunstarchiv Kaiserswerth

8. Mai bis 3. November im Graphischen Kabinett:

Ernst Ludwig Kirchner

Graphische Werke aus Museumsbesitz und aus der Sammlung
E.W.K. Bern / Davos

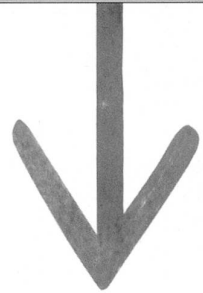
Die Sammlung

von der klassischen Moderne bis zur Gegenwart

Dienstag 10–20 Uhr
Mittwoch bis Sonntag 10–17 Uhr
Führungen: dienstags, 18.30 Uhr

1. Mai geschlossen;
Auffahrt, 9. Mai, geöffnet;
Pfingstsonntag, 19. Mai, geschlossen,
Pfingstmontag, 20. Mai, geöffnet.

8402 Winterthur, Museumstrasse 52
Tel. 052 267 51 62, Fax 052 267 53 17
Infobox 052 267 58 00, www.kmw.ch



Sammlung Hauser und Wirth / Teil 3

THE HOUSE OF FICTION

5. Mai - 13. Oktober 2002

Eröffnung: 4. Mai 2002

SAMMLUNG
Hauser und
Wirth →

Sammlung Hauser und Wirth in der Lokremise St. Gallen
Grünbergstrasse 7, CH-9000 St. Gallen
Infoline +41-71-2285555 / www.lokremise.ch
Cafébar, Bookshop

Öffnungszeiten: Mittwoch und Freitag 14–18 Uhr,
Donnerstag 14–20 Uhr, Samstag und Sonntag 11–18 Uhr
sowie am Pfingstmontag und zur Art Basel vom
10. bis 18. Juni auch Montag und Dienstag 14–18 Uhr

28. April bis 1. Juni

Peter Kamm «Merge Layers»

Öffnungszeiten:

Mi. u. Fr., 17–19 Uhr

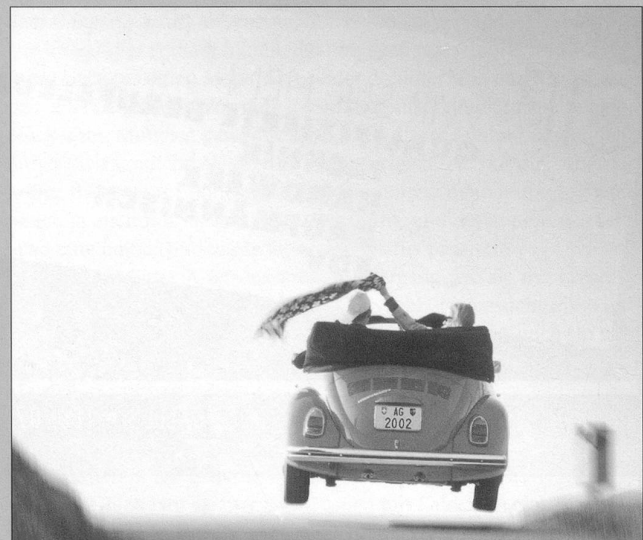
Sa. u. So., 14–17 Uhr

professionelle Führungen
auf Wunsch

Tel. Anmeldung während
der Öffnungszeiten

A
M
S
I
R
P

Kunsthalle Prisma
Grabenstrasse 6
Postfach 122
CH-9320 Arbon
Tel. 071 446 94 44



Autolust Eine Ausstellung über
die Emotionen des Autofahrens

im Zeughaus Lenzburg 16.2. bis 14.7.2002

Produktion Stapferhaus Lenzburg

Di bis Sa 9 bis 17 Uhr; So 10 bis 18 Uhr; Do bis 21 Uhr

Sonntage und Pfingstmontag: öff. Führungen um 11 Uhr

Infos: Tel. +41 (0) 62 888 48 00 info@stapferhaus.ch www.stapferhaus.ch